

Grosse Liebe in Musik und Worten

Der Titel «Familienbande» bei «Erstklassik am Sarnersee» bezieht sich genauso auf die Interpreten wie auf ausgewählte Komponisten.

Romano Cuonz

«Als Gott am sechsten Schöpfungstag alles ansah, was er gemacht hatte, war zwar alles gut, aber dafür war auch die Familie noch nicht da», wird in Sarnen zu Konzertbeginn Kurt Tucholsky zitiert. Wie immer man den bisigen Spruch deuten mag: Das Erstklassik-Festival, das die Reihe der Klassik-Kammermusikfestivals, die im Juli stattfinden (siehe unten stehende Übersicht) eröffnet, steht ganz im Zeichen familiärer Verknüpfungen.

Das Festival nimmt, wie der Titel des Konzerts vom Donnerstag andeutet, Bezug zu «Familienbanden», dank denen grosse Musik entstanden ist. Und noch immer entsteht: Ist doch der bekannte einheimische Hornist Florian Abächerli er gestaltet das abendliche Programm – mit der Musikerfamilie Müller-Crepon verbandelt. Im exquisiten Sprach- und Musikprogramm treten auch sein Schwager Joachim Müller-Crepon als Cellist und Schwiegervater Andreas Müller-Crepon als gewiefter Sprecher auf.

Ein Requiem für die Freunde

In ausgewählten Werken aber geht es darum, die wunderbare Liebe zwischen Robert und Clara Schumann mit ihrer Musik und mit ihren eigenen Worten aufleben zu lassen. Schliesslich binden die vier Musiker – mit dabei auch Pianist Benjamin Engeli und Violinistin Fíona Kraege – an diesem Abend noch Freunde und Bewunderer der Familie Schumann ins Programm ein.

Nach dem Auftakt des Pianisten mit einem Ausschnitt aus



Fíona Kraege, Benjamin Engeli und Florian Abächerli spielen in der Aula Cher das Horn-Trio von Johannes Brahms.

Bild: Romano Cuonz

Schumanns «Kreisleriana» geht es nach Frankreich: In der Cellosonate Nr. 1 in c-Moll von Camille Saint-Saëns klingen, namentlich im «Finale Allegro moderato», düstere Molltöne auf. Joachim Müller-Crepon (Cello) und Benjamin Engeli interpretieren die «Danse macabre» mit aufblitzenden Triolen des Klaviers und bedrohlichem Tremolo des Cellos eindrücklich.

Hier ertönt, wie der Sprecher erläutert, ein Requiem für die im Deutsch-Französischen Krieg

gefallenen Freunde des Komponisten. Trotz Feindschaft zwischen den beiden Nationen aber bleibt Saint-Saëns mit den Schumanns in der grossen musikalischen Familie der Romantiker eng verbunden.

Mann und Frau als ebenbürtige Virtuosen

Im Mittelpunkt des Konzerts steht die berührende Liebesgeschichte von Robert Schumann und seiner neun Jahre jüngeren, angebeteten Clara Wieck. Zitate aus Briefen belegen, wie das Paar familiäre Widerstände zu

bewältigen hatte, bevor es glücklich zusammenfand. Zu Hören bekommt man vorerst Robert Schumanns Adagio und Allegro in As-Dur für Horn und Klavier. Engeli und Abächerli geben es – trotz der namentlich für einen Bläser bestimmt nicht idealen, hohen Temperatur in der Aula Cher – mit viel Temperament und der vom Komponisten verlangten raschen und feurigen Leidenschaftlichkeit wieder.

Die Hommage an Clara Schumann erfolgt an diesem

Abend vorerst mit ihrem bekanntesten Kammermusikwerk, dem Klaviertrio g-Moll. Benjamin Engeli, Fíona Kraege und Joachim Müller-Crepon spielen daraus den dritten Satz, das «Andante – piu animato». Man hat seine Freude an der Vielfalt und Farbigkeit der Komposition und versteht mit einem Mal auch eine berühmte gewordene Aussage von Felix Mendelssohn dazu. Dieser soll beim Anhören so grossen Spass gehabt haben, dass er sagte: «Ich wollte nicht glauben, eine Frau könne so et-

was komponieren, so ernst und tüchtig.»

Brahms Trio mit dem Horn: Ein Hochgenuss

Nun folgt ein Zwiegespräch zwischen dem Pianisten und dem Erzähler. Derweil Engeli «Davidsbündlertänze» von Robert Schumann spielt, liest Andreas Müller-Crepon sehr gekonnt, sehr lautmalersich eine Geschichte des bekannten dänischen Dichters Hans Christian Andersen. Clara Schumann soll ihn auf ihren Konzertreisen kennen gelernt und bewundert haben. Im Märchen geht es um eine glückliche Schneckenfamilie samt Kinderlein, die es sich im Klettenwald wohl ergehen lässt. Obschon man als Zuhörer solch dramaturgisch gekonnte Einlagen geniesst, kommt gegen Ende des Konzerts das Gefühl auf, dass da ein klein bisschen weniger mehr gewesen wäre.

Gespannt hat man auf das Trio in Es-Dur für Violine, Horn und Klavier gewartet, das Brahms 1865 für Naturhorn schrieb. Mit dem Werk, das zwischen der hell strahlenden Tonart Es-Dur und dem matt-traurigen es-Moll hin und her pendelt, gedenkt Brahms seiner kurz zuvor verstorbenen Mutter. Die süss-wehmütige Sehnsucht könnte man wohl kaum besser zum Ausdruck bringen, als an diesem Abend der virtuos und differenziert musizierende Hornist Florian Abächerli tut: in perfektem Zusammenspiel mit der Violinistin Fíona Kraege und Benjamin Engeli am Klavier.

Hinweis

Weitere Erstklassik-Konzerte bis 26. Juni: www.erstklassik.ch.

Der Festivalssommer in der Klassik gipfelt schon im Juli

Die Sommerklänge Zug, die Rigi Musiktage und das Seeklang Festival Hergiswil haben ihre Programme veröffentlicht.

Die klassischen Kammermusikfestivals im Juli, die seit Jahren in der Innerschweiz Konjunktur haben, finden auch dieses Jahr statt. So haben jetzt die Sommerklänge Zug, die Rigi Musiktage und das erst letzte Jahr lancierte Seeklang Festival in Hergiswil ihre Programme aufgeschaltet.

Eine Herausforderung stellen die Coronabedingungen für die Sommerklänge Zug dar, die traditionell in kulturhistorisch interessanten Orten im Kanton unterwegs sind (4. Juli bis August). So wurden für dieses Jahr unproblematische, das heisst grössere Säle ausgewählt.

Wiener Trio bietet «Lorzengroove»

Das Ensemble Chamäleon zeichnet im Gemeindesaal Maimatt mit Klavierquartetten u. a von Brahms «Lebenslinien» nach (4. Juli). Im ehemaligen Wasserreservoir Oberallmig sind zum «unterweltlichen» Programm des Schlagwerktrios Trio Colores nur 100 Personen zugelassen (11. Juli).



Einer der Stargäste an den Sommerklängen: die Zuger Geigerin Esther Hoppe. Bild: Neda Navae



Künstlerische Leiterin der Rigi Musiktage: die Bratschistin Diemut Poppen. Bild: pd



Geht mit dem Seeklang Festival Hergiswil ins zweite Jahr: Jesper Gasseling. Bild: Nadia Schärli/LZ

In der Ägerihalle Unterägeri, spielen die Geigerin Esther Hoppe mit Veronika und Clemens Hagen (Viola, Cello) Streichtrios von Mozart und Beethoven (18. Juli), ebenfalls in der Ägerihalle begibt sich der Bassist Matthew Rose mit einem Liederabend auf «Seitenpfade» zwischen Schubert und Mahler (1. August). Das Wiener Trio

Brein, Schmid und Gansch bietet bei der alten Lorzenmündung «Lorzengroove» (25. Juli).

Rigi Musiktage: Mit Brahms auf den Berg

Auch die Rigi Musiktage (11. bis 18. Juli) finden statt. Allerdings werden da die im Juli geltenden Coronabestimmungen darüber entscheiden, ob auch die Kon-

zerte in Kirchen wie geplant durchgeführt werden können. Unter der künstlerischen Leitung von Diemut Poppen treffen sich wiederum hochkarätige Musiker – aus der Region der Pianist Ivo Haag und die Flötistin Andrea Lötscher – zum Musizieren unter Freunden.

Auf dem Programm stehen unter anderen Komponisten, die

selber die Rigi besuchten. Im Vorkonzert im Parkhotel Vitznau ist das Mendelssohn (11. Juli). Johannes Brahms ist vertreten in den Konzerten im Rigi Kulm Hotel, im Eröffnungskonzert (16. Juli) und – mit Balladen und dem dritten Klavierquartett – am 17. Juli.

Bach – ein zweiter roter Faden bei den Rigi-Musiktagen – ist vorgesehen in der Felsenkapelle Rigi Kaltbad (mit Mozart, 17. Juli) und in der Reformierten Bergkirche Rigi Kaltbad (mit Bruckner, 18. Juli). Ob diese Konzerte in dieser Form stattfinden, wird auf der Website jeweils aktualisiert.

Seeklang Festival: Hergiswil «Re-Imagined»

Keine Coronaprobleme hat das Seeklang Festival, das zum zweiten Mal in der Aula Grossmatt in Hergiswil stattfindet (15. bis 18. Juli). Ausgehend von der Coronaerfahrung, dass Musik zwar auch «Off-Stage» im Kopf immer weiterläuft, aber ohne Publikum eigentlich gar nicht existiert, hat der Geiger Jesper Gas-

seling das Motto «Imagine» gewählt. Findet Musik in der Realität statt – oder ist sie doch nur Einbildung? «Re-Imagine!» imaginiert Beethovens «siebte Sinfonie» neu (für Klaviertrio mit Flöte, 15. Juli), Schumanns Klavierquintett trifft auf Fazil SAYS Cellosonate (16. Juli), eine «Suprise» verspricht ein Spaziergangskonzert (ab der ref. Kirche, 17. Juli). «Souvenir» bezieht sich auf Piazzollas «Vier Jahreszeiten» und Tschaikowskys bekanntes Werk für Streicher (18. Juli).

Quasi ein Vorkonzert zum Festival ist der Abschluss der Seeklang-Saison: Unter dem Titel «Rule Britannia» spielt Gasseling mit Freunden das Streichquartett op.18.6 von Beethoven und das zweite von Benjamin Britten (19. Juni, 19.30/20. Juni, morgen Sonntag, 11.00, Aula Grossmatt, Hergiswil).

Urs Mattenberger

Hinweis

www.sommerklaenge.ch
www.rigi.ch/erleben
www.seeklang.ch